

evangelische Autor, dem wir übrigens auch eine penible wertvolle Quellenedition des Rechtsgutachtens Ecks über die Erlaubtheit eines Zinssatzes von fünf Prozent 1514 (223–283) verdanken, fühlte sich zu dem Thema hingezogen, weil er den frühen Gegner Luthers, der sich in der protestantischen Historiographie ob seiner scharfen Zunge keiner großen Beliebtheit erfreut, näher kennen lernen wollte. Für den Katholiken ist das Thema interessant, weil die Zinsfrage in der innerkirchlichen Kontroverse um die Kontinuität von Dogma und Moral eine gewisse Rolle spielt. Johannes Eck hatte so wie die übrigen katholischen Kontroverstheologen des 16. Jahrhunderts einen völlig klaren Begriff von verbindlicher kirchlicher Lehre in Glaubens- und Sittenfragen einschließlich der päpstlichen Unfehlbarkeit. Trotzdem sah er in der von ihm befürworteten Änderung der Wirtschaftsethik keinen Bruch mit der Lehre der Väter. Denn Wucher bleibt Wucher, was immer sich an wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen „Plausibilitäten“ ändern mag. So wurde ein eher peripheres Thema der Zeit ähnlich wie der Dunkelmännerstreit in Köln oder der Streit des Erasmus um den neuen Bibeltext trotz allem zu einem Vorspiel der Reformation. Das Buch kann eine wertvolle Unterlage nicht nur für reformationsgeschichtliche, sondern auch für moral- und fundamentaltheologische Seminare bilden.

Salzburg

Gerhard B. Winkler

■ WIESINGER PETER/REUTNER RICHARD, *Die Ortsnamen des politischen Bezirkes Schärading (Nördliches Innviertel)*. (Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich Bd. 3) Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 1994. (209, 32 Karten). Brosch.

Mit diesem Band findet die Behandlung der Ortsnamen des Innviertels ihren Abschluß. Enthalten sind die 966 Ortsnamen des politischen Bezirkes Schärading. Das Vorwort informiert uns über die Schwierigkeiten der Bearbeitung, die nicht zuletzt auch auf Probleme der Finanzierung hinauslaufen und eine Verzögerung im Erscheinen bewirkten.

Vom bekannten Ortsnamen-Lexikon Konrad Schiffmanns (1935–1940) ausgehend, konnte ein Werk erstellt werden, das zahlreiche Korrekturen und manche ergänzende Belege bietet, aber keineswegs in Hypertrophien ausartet. Die Einbeziehung der lokalen Dialektausdrücke stellt eine wichtige Grundlage zur Interpretation dar. Hierfür leistete H. Scheuringer wertvolle Hilfe. Auf die Etymologien, die zur Gänze P. Wiesinger vorgenommen hat, wurde besonderer Wert ge-

legt. Ein interessantes Beispiel sei angeführt (183): „Silbering“, das in frühen Überlieferungen als „Sulprun“ aufscheint, leitet sich von „sul“ (Salz) und „prun“ ab, verweist also auf ein Gewässer mit salzhaltigem Wasser, „das, wenn es vertrocknet, weiße, salzartige Ränder zurückläßt“. Aufgrund dieses Befundes erklärt sich die volksetymologische Umgestaltung in die heutige Namensform, die sich in diesem Fall schon seit dem 14. Jahrhundert abzeichnet. Man sieht also, wie skeptisch man gegen scheinbar selbstverständliche Namenserklärungen, die die heutige Lautung nahelegt, sein muß. Die zur Erschließung des gebotenen Materials sehr wichtigen Register und Karten wurden von R. Reutner erstellt, dem auch das Literaturverzeichnis zu danken ist. Sehr aufschlußreich sind die Register der Namentypen, die auch viel über die geschichtliche Entwicklung der Besiedlung aussagen. Erwähnt seien die vielen -ing- und -bach-Namen; dagegen kommen im behandelten Bezirk keine -hausen-Namen vor.

Sowohl die Anlage des Werkes, zum Beispiel die Gliederung nach Bezirken und erst innerhalb derselben nach dem Alphabet, als auch das Fehlen des Einleitungsbandes erschwert derzeit die Benützung. Im Sinne einer gründlichen Rezeption für die Landeskunde im weitesten Sinn ist daher ein rascher Fortschritt zu wünschen. Trotz aller Sparpakete sollten die zuständigen Landesstellen den Geldfluß für das Unternehmen nicht versiegen lassen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

KUNST

■ LEISCH-KIESL MONIKA, *Verbergen und Entdecken*. Arnulf Rainer im Diskurs von Moderne und Postmoderne. (Passagen Kunst). Passagen, Wien 1996. (257, 15 Abb.). Brosch. S 392, –/DM/sFr 56,–. ISBN 3-85165-236-3.

Die Linzer Professorin für Kunst legt mit diesem Text, der Druckfassung ihrer kunstgeschichtlichen Dissertation, ein anspruchsvolles Werk vor. Der Bogen, der hier vor den Augen des Lesers gespannt wird, erstreckt sich, wie im Untertitel angedeutet, von der Moderne, die Leisch-Kiesel „zwischen Ringstraße und Donauwalzer“ bei Alfred Kubin verortet und *via comparationis* bis zu Arnulf Rainer zieht (Arnulf Rainer I gleichsam), zu Jackson Pollock, Cy Twombly, Robert Rauschenberg und – wieder Arnulf Rainer (Arnulf Rainer II sozusagen), zur sogenannten „Postmoderne“ also. Vor letzterer, der vielgeschmähten, zeigt die Autorin erfrischend wenig